

"Europäisches Augenmaß in Messina" in Rheinischer Merkur (10. Juni 1955)

Legende: Am 10. Juni 1955 begrüßt die deutsche Wochenzeitung Rheinischer Merkur die Beschlüsse, die eine Woche zuvor in Messina von den Außenministern der sechs Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) zur Wiederaufnahme des europäischen Integrationsprozesses gefasst worden sind.

Quelle: Rheinischer Merkur. Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft, Kultur, Christ und Welt. 10.06.1955, Nr. 24; 10. Jg. Koblenz: Rheinischer Merkur. "Europäisches Augenmaß in Messina", p. 5.

Urheberrecht: (c) Rheinischer Merkur

URL:

http://www.cvce.eu/obj/europaisches_augenma%C3%9F_in_messina_in_rheinischer_merkur_10_juni_1955-de-ofb17f7e-93c1-4742-b862-d932bf09c9c4.html



Publication date: 07/11/2016

Europäisches Augenmaß in Messina

Realistische Beschlüsse im Sinne der übernationalen Idee

Von Horst S. Rauch

Messina, im Juni

Das Kommuniké von Messina ist ein erstaunlich reichhaltiges Dokument. Offizielle Schriftstücke dieser Art enthalten oft Formulierungen, die bei näherem Hinsehen eigentlich nichts sagen. Dieses Kommuniké ist von anderem Kaliber. Es enthält keine hochtönenden Worte, sondern ist in nüchterner wirtschaftlicher Fachsprache abgefasst und bietet handliche, greifbare Begriffe wie Austauschbarkeit der Währungen, Senkung und spätere Abschaffung der Zölle, keine quantitativen Handelsbeschränkungen mehr, das alles als schrittweises Vorgehen zur Verschmelzungen der nationalen Volkswirtschaften gedacht.

Die gewünschte Erweiterung des Warenaustausches und die Freizügigkeit der Menschen, so heißt es weiter, erfordern die gemeinsame Entwicklung großer Verkehrswege. Zu diesem Zweck wollen die Regierungen Pläne studieren zum Ausbau des europäischen Kanalnetzes, zum Bau großer Autostrassen, zur Elektrifizierung von Eisenbahnlinien, zur Vereinheitlichung der dazu erforderlichen Ausrüstung und zur besseren Koordinierung des Luftverkehrswesens. Als grundlegend für den wirtschaftlichen Fortschritt wird die gemeinsame Ausschöpfung der vorhandenen Energiequellen zu niedrigen Preisen bezeichnet. Deshalb sollen alle Vorkehrungen getroffen werden, um den Austausch von Gas und Elektrizität zu fördern, damit die Rentabilität der Investitionen gesteigert und die Kosten für die entsprechenden Anlagen gesenkt werden können. Zu diesen Ansätzen der Koordinierung der Verkehrs- und Energiewirtschaft gesellt sich als drittes der Wunsch, auf dem Gebiet der friedlichen Ausnutzung der Atomenergie von vornherein mit gemeinsamen europäischen Maßnahmen vorzugehen. Diese Zusammenarbeit auf einem Gebiet, das einmal die Wirtschaft der Zukunft bestimmen wird, ist von vornherein sehr weit gesteckt: Gemeinsame Institutionen, Austausch von Material, von Fachleuten, von wissenschaftlichen und technischen Forschungsergebnissen.

Das Tempo, in dem das alles geschehen soll, wird zunächst Gegenstand eingehender Studien sein. Die Konferenz von Messina hat keine Detailbeschlüsse fassen können, aber sie hat, wie gesagt, in überraschend vielfältiger Weise den Weg für die kommenden Studien vorgezeichnet. Sie hat ferner festgelegt, daß die Studien sofort beginnen.

Vier Vereinbarungen über diesen Arbeitsmechanismus fallen besonders ins Auge. Einmal das Tempo: Eine derart rasche Inangriffnahme der Probleme, selbst wenn es sich zunächst nur um Studien handelt, hatte man vor der Konferenz von Messina nicht erwarten können. Zweitens ist wichtig, daß die Arbeit der Wirtschaftsexperten sich unter der Oberleitung einer politischen Persönlichkeit vollziehen soll. In Luxemburg heißt es, daß der Belgier Paul van Zeeland möglicherweise diese politische Persönlichkeit sein wird. Drittens: Die ganze Studienarbeit wird diesmal nicht auf der relativ unverbindlichen europäischen parlamentarischen Ebene vorgenommen. Man hat aus den gescheiterten Bemühungen der ehemaligen Straßburger Verfassungsversammlung also die Konsequenz gezogen, und diesmal sind es die Regierungen selber, die die neue Planungsarbeit in die Hand nehmen. Das ist gegenüber den früheren Versuchen ein überaus wichtiger Unterschied. Er zeigt, dass das allgemeine Klima für eine Zusammenarbeit besser geworden ist, und dieses Arbeitssystem erinnert an die Schaffung der Montanunion, denn damals waren es auch Regierungskonferenzen, die den Schumanplan-Vertrag ausarbeiteten. Schließlich zeigt sich viertens, dass die verschiedenen europäischen Organisationen – Montanunion, Europarat, OEEC, Transportministerkonferenz – nicht als feindliche Brüder betrachtet werden und dass die Regierungen sich von keiner von ihnen zu distanzieren wünschen. Prinzipielle Gegensätze wie „übernational“ und „international“ sind um des Zieles willen vorläufig zurückgestellt.

Zweifellos ist der übernationale Weg der erstrebenswertere. Wenn er sich aber zur Zeit nicht beschreiten läßt, dann ist es realistischer, ihn durch neue Maßnahmen für die Zukunft vorzubereiten. Als die EVG scheiterte, konnte man den Gegnern einer nationalen deutschen Wiederbewaffnung mit Recht die Frage vorlegen, ob sie denn nun eine Politik des Nichts betreiben wollten. Nachdem nun die militärischen und

politischen Fragen in der Westeuropäischen Union eine Zwischenlösung von internationalem Gepräge gefunden haben, wird man als Anhänger der übernationalen Ideen für die Gebiete der Wirtschaft und Sozialpolitik ebensowenig eine Politik des Nichts befürworten dürfen, nur weil übernationale Regelungen zur Zeit nicht realisierbar sind.

Die Beschlüsse von Messina verraten in diesem Sinne europäisches Augenmaß. Es ist völlig abwegig die Tätigkeit der bereits bestehenden europäischen Organisationen etwa nur als eine Art von Abwicklungsarbeit zu betrachten. Gerade jetzt stehen wir am Anfang einer konstruktiven Zusammenordnung dieser vielschichtigen Bemühungen um Europa.

Die europäischen Nationalstaaten sind leider noch eine Realität, und die Tatsache, dass die Regierungen selber dieses Zusammenordnen in die Hand nehmen, ist die beste Garantie des Erfolges. Die Montanunion als der übernationale Zusammenordner bleibt der große Modellfall. Aber es hat sich eben die Überzeugung durchgesetzt, im Augenblick nicht mehr Hohe Behörden für Teilgebiete der Wirtschaft zu schaffen, sondern so weit wie möglich und Schritt für Schritt die Wirtschaft als Ganzes zu erfassen. Der übernationale Zusammenschluss bleibt das Endziel, die Bestrebungen, es zu erreichen, sind weniger vielfältiger geworden.